

Von Down Under nach Tirol

David Pohl will mit seinem gemeinnützigen Verein Finanzwissen zugänglicher machen

David Pohl hat eine klare Mission: Menschen das nötige Wissen zu vermitteln, damit sie ihre Finanzen selbst in die Hand nehmen und fundierte Entscheidungen treffen können. Der Oberländer sammelte in Australien wertvolle Erfahrungen, die ihn dazu inspirierten, einen gemeinnützigen Verein für Finanzbildung zu gründen.

Von Martin Grüneis

David Pohl zog es 2009 nach Australien. Dort absolvierte er zunächst den Bachelor of Finance und anschließend den Master of Financial Planning in Brisbane. Im Anschluss an sein Studium arbeitete der Oberländer für eine gemeinnützige Organisation im Bereich der Finanzbildung. Bei einem Heimatbesuch lernte er seine heutige Freundin kennen und beschloss, sein Leben wieder nach Tirol zu verlagern. Bei seiner Arbeit als Finanzberater fiel ihm auf, dass in Österreich eine andere Dynamik herrscht als in Australien, dass eine gewisse Grundstups vorherrscht und dass viele Menschen unzureichend über Finanzthemen informiert sind. Wenn das Gegenüber gut informiert sei, würde dies die Qualität der Beratung verbessern. „Je besser sich der Kunde auskennt, desto besser und effektiver kann man ihn beraten“, ist der Finanzexperte überzeugt. In Australien geht es in den Gesprächen viel mehr darum, wie die (finanziellen) Ziele am besten erreicht werden können. Generell wird im Land der Kängurus offener über finanzielle Angelegenheiten wie das Gehalt gesprochen als in Österreich.

WISSEN VERMITTELN. Motiviert durch seine Erfahrungen gründete David Pohl einen gemeinnützigen Verein für Finanzbildung (www.finanzverein.at) – strikt getrennt vom Vertrieb (keine Produkte), was bei den Menschen sehr gut ankommen würde. Sein Ziel: Finanzwissen zugänglich zu machen und damit einen Beitrag zu einer aufgeklärten und finanziell selbstbestimmten Gesellschaft zu leisten. Die Menschen sollen das Gefühl haben, dass ihnen geholfen wird – sie sollen sich trauen, aktiv auf den Finanzverein zuzugehen. Insbesondere auch jungen Erwachsenen, die ihre ersten finanziellen Schritte unternehmen – und dabei meist auch ihre ersten Fehler begehen –, möchte Pohl zur Seite stehen. „Der Finanzverein will wachsen“, sagt der Gründer mit einem Lächeln. Die (Online-)Workshops und Seminare, die der Finanzverein im vergangenen Jahr veranstaltet hat (z. B. zum Thema Pensionskonto), waren gut besucht. Zu den bisherigen

Meilensteinen des Vereins zählen die erfolgreiche Zusammenarbeit mit Expat-Services (Expats sind Personen, die im Ausland leben und arbeiten, Anm.) und der Caritas sowie eine zunehmende Medienpräsenz. Auch in diesem Jahr hat sich der Verein wieder viel vorgenommen, unter anderem ist ein Pilotprojekt zur gezielten Vermittlung von Finanzwissen an Unternehmen und deren Mitarbeiter in Vorbereitung.

FINANZBILDUNG: VORSORGE FÜR DIE ZUKUNFT ... Dass Österreich in Sachen Finanzbildung Nachholbedarf hat, steht außer Frage. Dabei spielt auch das Thema Vorsorge eine zentrale Rolle. „Der Mensch beschäftigt sich mit Themen meist erst, wenn es zu spät ist“, meint David Pohl. Im angelsächsischen Raum und in Länder wie Norwegen oder Schweden habe man längst erkannt, dass eine lebenslange Pension nicht mehr ausschließlich durch Beiträge finanzierbar ist, sondern dass der Kapitalmarkt miteinbezogen und die Veranlagung attraktiver gemacht werden muss. Wenn wenig freies Kapital zur Verfügung steht, ist die Hemmschwelle natürlich höher. „Man braucht Geld, um investieren zu können“ – diesen Spruch hört David Pohl oft und ungerne. Dabei könne man auch mit regelmäßigen kleinen Beträgen, zum Beispiel 50 Euro im Monat, breit gestreut langfristig viel erreichen (Stichwort Zinseszins) – Online-Rechner könnten dies gut veranschaulichen. Grundsätzlich gelte: Je früher man anfängt, desto besser. Besonders spannend findet Pohl persönlich, dass Privatpersonen durch Investitionen einfach an Inno-



David Pohl aus Haiming gründete einen gemeinnützigen Verein für Finanzbildung. Foto: Pohl

novationen und Entwicklungen teilhaben können. Eine frühe Vermittlung von Finanzwissen in der Schule könne dazu beitragen, Barrieren zum Markt abzubauen, eigenverantwortliche finanzielle Entscheidungen zu fördern und traditionelle Spargewohnheiten aufzubrechen. Es gehe aber nicht nur um das Wissen darüber, was Aktien, Anleihen, ETFs oder die Unterschiede zwischen Provisions- und Honorarberatern sind. Entscheidend sei, dass das erworbene Wissen auch in die Praxis umgesetzt werden könne. „Es wäre schön, wenn es Vereine wie meinen nicht bräuchte“, schmunzelt Pohl.

... UND PRÄVENTIVER SCHUTZ. Er rät den Menschen, sich eigenständig aus unabhängigen Quellen zu informieren und stets kritisch zu hinterfragen: „Wer profitiert von dem Wissen, das mir zur Verfügung gestellt wird?“ Eine solide Finanzbildung sei wichtig, um seriöse von unseriösen Quellen unterscheiden zu können und zum Beispiel Versicherungen nicht unüberlegt abzuschließen, sondern ihren Zweck zu verstehen.



In Österreich besteht eine Hemmschwelle, sich mit den eigenen Finanzen und dem Finanzmarkt auseinanderzusetzen. Der gemeinnützige Verein www.finanzverein.at will helfen, Wissen zugänglich zu machen und Menschen zu ermutigen, sich aktiv mit ihrer finanziellen Zukunft auseinanderzusetzen. Foto: Adobe Stock/suriyapong